

Freidenker fühlen sich progressiver humanistischer Tradition verpflichtet

Aus dem Referat von Prof. Dr. phil. Harry Meißner, Vorsitzender des Bezirksvorstandes Dresden des Verbandes der Freidenker der DDR

Am Donnerstag konstituierte sich der Bezirksverband der Freidenker. Im folgenden Auszüge aus dem Referat:
Am 13. Januar, so der Redner eingangs, trafen sich Vertreter aller Klassen und Schichten unseres Volkes mit dem Willen in Berlin, einen Freidenkerverband zu gründen. Schon wenige Wochen später wurde im Bezirk Dresden ein Arbeitsausschuß gebildet. Noch im März entstanden Ausschüsse in allen 21 Kreisen, in Städten und Stadtbezirken, wurde in zahlreichen Veranstaltungen über Ziele und Aufgaben des Verbandes informiert. Am 7. Juni wurde schließlich in Berlin der Verband gegründet. Für das große Interesse an der Mitarbeit spricht, daß bisher bereits 1 350 Mitgliedskarten im Bezirk übergeben werden konnten.

Die Menschheit steht an der Schwelle zum 21. Jahrhundert, erklärte Prof. Meißner, vor vielen gravierenden, neuen Fragen, von deren Lösung die Existenz der Zivilisation abhängt. Krieg und Gewalt müssen für immer eliminiert werden, Abrüstung und Kooperation statt Konfrontation steht auf der Tagesordnung. Der Grundwiderspruch zwischen Kapital und Arbeit, zwischen Sozialismus und Kapitalismus muß friedlich ausgetragen werden. Dabei wächst einerseits das Potential der Kräfte des Realismus und der Vernunft, andererseits formieren sich die Gegenkräfte, die weiterhin auf Hochrüstung, „Abschreckung“ und Einmischung in die inneren Angelegenheiten setzen. In allen sozialistischen Ländern gibt es intensive Bemühungen, die unser Ordnung innewohnenden Vorzüge in vollem Umfange zur Geltung zu bringen. Die DDR steht in ihrer gesellschaftlichen Entwicklung, der sie mit der Politik von Kontinuität und Erneuerung entspricht, vor neuen Herausforderungen.

Unter diesen Bedingungen ist eine rege geistige Kommunikation unter Gleichgesinnten, aber auch mit Andersdenkenden, lebensnotwendig, weil nur so alle Potenzen unseres Volkes freigesetzt und erschlossen werden können, die für die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft nutzbar sind.
Gleichzeitig wächst das Bedürfnis, alle diese Fragen in ihrer Kompliziertheit und Vielschichtigkeit offen zu diskutieren, um Klarheit und sichere Positionen für das eigene Leben zu erringen und realistische, aber zugleich optimistische Lebensauffassungen auszuprägen. Der Verband der Freidenker, der sich durch eine besondere Breite auszeichnen soll, will dafür eine weitere Möglichkeit schaffen.

Wer kann Mitglied im Verband werden?

Der Verband der Freidenker wird sich um Mitglieder bemühen, so erklärte der Redner, die das Spektrum der Gesamtbevölkerung in ganzer Breite widerspiegeln. Wir wenden uns an Frauen und Männer, an Angehörige aller Klassen und Schichten, aller Berufe, an Mitglieder der SED, der befreundeten Parteien und Parteiloze, an Jugendliche ab vollendetem 14. Lebensjahr. Kurz: an alle, die sich um die Klärung weltanschaulicher, philosophischer sowie ethisch-moralischer Fragen von einer nichtreligiösen Position aus bemühen. Auch ausländische Bürger, die ihren Wohnsitz in der DDR haben, kann die Mitgliedschaft ermöglicht werden.

Gegenwärtig werden in den Wohngebiets-Mitgliedergruppen gebildet, deren Leben durch die Mitglieder selbst zu bestimmen ist. Dabei wird Vieltätigkeit angestrebt. Zu den Formen für die Auseinandersetzung mit weltanschaulichen Fragen und für die Lebenshilfe gehören Diskussionen, Gesprächsrunden in den Mitgliedergruppen, öffentliche Veranstaltungen, Patenschaften, Besuche und individuelle Aussprachen, die Bildung von Arbeitsgruppen zu speziellen Fragen für Interessierte, Aktionsgruppen zur Lösung dringlicher Aufgaben. Aber man wird sich auch zu Klubabenden, Wanderungen, gemeinsamen Feiern treffen und an der Gestaltung von Kinder- und Heimatfesten mitwirken können. Ein Arbeitskreis wird sich mit der Ausprägung einer eigenen „Festkultur“ beschäftigen.

Was verstehen Freidenker unter „freiem Denken“?

Nicht wenige interessiert, so Prof. Meißner, was wir Freidenker unter dem Begriff „freies Denken“ verstehen. Es heißt vor allem, frei von jeglichen Dogmen, einschließlich religiösen. Freies Denken folgt den Gesetzen der Dialektik, beruht auf den Erkenntnissen der Wissenschaft und erkennt die Praxis als Kriterium der Wahrheit an. Dabei gibt es keine „Tabu-Bereiche“. Unsere erklärte Absicht ist es, Toleranz zu üben und einen kulturreichen Streit zu allen Fragen zu führen, die die Menschen bewegen. Aber freies Denken darf nicht mit chaotischen, unwissenschaftlichen, eindeutig Tatbestände der Realität leugnenden Meinungsäußerungen und Schwätzereien verwechselt werden.

Der Freidenkerverband verbindet die Diskussion und Klärung philosophischer, weltanschaulicher, politischer, moralischer und anderer Fragen mit der Zuwendung zu individuellen Lebensproblemen, er wird sich dabei auch im Bereich der praktischen Lebenshilfe engagieren. Lebenshilfe soll jenen gewährt werden, die nahe Verwandte durch den Tod verloren haben, die selbst mit Krankheit oder Einsamkeit fertig werden müssen oder in andere komplizierte Situationen geraten sind. Zugleich wird nach Wegen zu suchen sein, um zum Beispiel Eltern geschädigter Kinder und Körperbehinderten zu helfen. Dabei ist an die Bildung eines „Arbeitskreises Lebenshilfe“ gedacht, zu dem sich schon jetzt Ärzte, Soziologen, Psychologen, Pädagogen, Psychiater und Juristen zur Mitarbeit bereit erklärten.

Mit dem Hinweis, daß es hinsichtlich der Aufgaben, der Arbeitsweise sowie der weltanschaulichen Ausgangspositionen viele Gemeinsamkeiten mit der deutschen und internationalen Freidenkerbewegung gibt, ging der Redner dann auf die Traditionen ein. Die sich im 19. Jahrhundert entwickelnden Organisationen engagierten sich für den gesellschaftlichen Fortschritt, für Demokratie und Sozialismus. 1932 gehörten der Bewegung

in Sachsen etwa 160 000 Mitglieder an. Über alle Unterschiede der Verbände hinweg waren sie sich in der Weimarer Republik einig in ihrem entschlossenen Kampf gegen den Faschismus. Deshalb wurden die Organisationen dann auch schnell verboten, ihre Mitglieder verfolgt. Mit dem Namen „Verband der Freidenker der DDR“ bekennen wir uns bewußt zur Tradition einer wichtigen Kulturorganisation der Arbeiterklasse. Deshalb wird die Erbpflge selbst im Verband eine wichtige Rolle spielen.

Dem Bekenntnis zur Tradition ist aber hinzu zu fügen, daß der Verband der Freidenker der DDR sein Verhältnis zur Religion, zu gläubigen Menschen und zu Religionsgemeinschaften neu bestimmen hat, weil wir heute eine andere Situation haben: Es bestehen Glaubens- und Gewissensfreiheit, Staat und Kirche sind getrennt. In unserem Land hat sich ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Staat und Kirche, Marxisten und Christen herausgebildet. Deshalb wird auch der VdF bemüht sein, Berührungspunkte zu finden, den partnerschaftlichen Dialog zu führen und, wo das möglich ist, auch ein Stück des Weges gemeinsam zu gehen. Wir meinen, Kooperation ist besser als Konfrontation. Dabei wird keine Seite vergessen, daß es in wesentlichen Fragen unterschiedliche Auffassungen gibt.

Welche Aufgaben gilt es jetzt zu lösen?

Der Vorsitzende des Bezirksvorstandes dankte dem Zentralkomitee der SED, dem Bezirks-, Kreis-, Stadt- und Stadtbezirksleitungen der SED für ihre tatkräftige Unterstützung bei der Gründung des Verbandes. Der Dank galt auch den anderen in der Nationalen Front vereinten Parteien und Massenorganisationen.

Gegenwärtig gibt es Gespräche mit gesellschaftlichen Organisationen. Dabei wurde deutlich, daß es zahlreiche Gemeinsamkeiten in den Aufgaben und Arbeitsfeldern gibt. Wir sehen darin kein Problem und streben eine breite, unkomplizierte und unbürokratische Zusammenarbeit an.

Jetzt sind alle Vorbereitungen zu treffen, um im September die ersten Kreis-, Stadt- und Stadtbezirksverbandstage durchzuführen. Außerdem gilt es, die ersten Arbeitskreise und Interessengemeinschaften zu gründen. Dabei sind zahlreiche organisatorische Probleme zu lösen. Der Verband, der selbst gleichberechtigt an der Arbeit der Nationalen Front teilnimmt, wird, so ist es in der Satzung festgeschrieben, auf der Grundlage der Verfassung der DDR mit spezifischen Mitteln zur weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft beitragen und die auf die Sicherung des Friedens und das Wohl der Bürger gerichtete Politik unterstützen.

Die DDR begeht in diesem Jahr ihren 40. Jahrestag, der XII. Parteitag der SED wird 1990 den Kurs für die weitere Gestaltung des Sozialismus in unserem Vaterland für die 90er Jahre bestimmen. Wir Freidenker der DDR im Bezirk Dresden fühlen uns diesen bedeutsamen Ereignissen verpflichtet.

ten. Die geistig-kulturellen Bedürfnisse der älteren Bürger und ihr Interesse an politischen und ethischen Fragen hätten sich grundlegend gewandelt und stellten hohe Anforderungen an Gesprächspartner. Prof. Sarembe sprach sich wie andere Redner entschieden für politische und soziale Lebenshilfe aus. Der Kreis derer, die soziale Lebenshilfe brauchen, überschreite noch die gegenwärtigen Möglichkeiten. Er erinnerte an Ehescheidungen, Probleme Homosexueller, durch Fehlbildung schwer geschädigte Menschen und deren Angehörige, Selbstmordgefährdete und Sterbende. Dr. med. Rolf Jurke, Chefarzt der Klinik für Suchtkranke im Bezirkskrankenhaus Dresden-Neustadt, forderte in diesem Zusammenhang, daß der Freidenkerverband vor allem Öffentlichkeitsarbeit leisten, Problemgesprächen organisieren, Führer und Anreger sein soll, und nicht die im Gesundheitswesen und im Sozialbereich bereits bestehenden Einrichtungen zu ersetzen sucht.

Horst Winkler, Mitglied des Hauptausschusses der NDPD, sprach ebenso wie Prof. Dr. Hubert Wawrzinek, 1. Prorektor der TH Zittau, seine Besorgnis aus über die Tatsache, daß alte und neue Nazis geradezu explosiv in die Parimente der BRD und der EG einziehen. Der Arbeitsausschuß Zittau, so Prof. Wawrzinek, hält es deshalb für dringend notwendig, daß der Verband der Freidenker als eine unverzichtbare Wirkungsrichtung in seiner Arbeit das antifaschistische Vermächtnis der Widerstandskämpfer und Verfolgten des Naziregimes, das Gedenken an die 50 Millionen Opfer des zweiten Weltkrieges wachhält.

„SZ“ berichtet vom traditionellen Sportfest um das „Goldene Oval“



Die Gewinner der Ehrenplaketten: Hagen Melzer und Kerstin Behrend. Fotos: SZ/Gröning



Tempolauf der Dresdnerin Ellen Kießling (links vorn) über 3000 m. Sie wurde Publikumsliebbling.



Der Olympiasieger und Weltrekordhalter, Jürgen Schult, im Diskusring. Diesmal war er nicht zufrieden.

Ehrenplaketten für Hagen Melzer und Kerstin Behrend

Leichtathletik-Meeting im Dresdner Heinz-Steyer-Stadion – Ellen Kießling wurde Publikumsliebbling

Von unseren Berichterstatterin Wolfgang Richter und Uli Prüger

Dresden. Beim 6. „Goldenen Oval“, zu dem sich gestern abend ein Großteil der DDR Leichtathletik-Spitze sowie Athleten aus sechs weiteren Ländern im Heinz-Steyer-Stadion versammelt hatten, gingen die Ehrenplaketten für die besten Leistungen bei den Frauen an Kerstin Behrend von der DHHK Leipzig und Hagen Melzer vom SC Einheit Dresden. Über 100 m erreichte die Leipzigerin 11,11 Sekunden und damit 94,08 Prozent zum bestehenden Weltrekord. Der Dresdner Hindernis-Läufer schaffte über 3000 m eine Zeit von 8:28,91 min., das waren 95,16 Prozent zum Weltrekord. Publikumsliebbling der beliebten Veranstaltung wurde ebenfalls eine Dresdnerin vom SC Einheit, die 3000-m-Läuferin Ellen Kießling, die vor den Tausenden Zuschauern erneut ein beherztes Rennen lief und mit 8:58,33 min. eine neue persönliche Bestzeit aufweisen konnte.

Während ein Teil unserer DDR-Leichtathleten auf internationalen Meetings um gute Resultate bemüht ist, nutzten viele Athleten die schon traditionelle Veranstaltung gestern in Dresden, um sich für die Wettkampfhöhepunkte dieses Jahres, den Welt und Europa Cup, mit guten Leistungen anzubieten und zu qualifizieren. Das gelang zum Beispiel Gerald Weiß vom SC Traktor Schwerin. Er schleuderte den Speer bereits im 1. Versuch auf 81,36 m, und das war am Ende auch die Siegerleistung. Hier kam es leider nicht zum Zweikampf mit DDR-Meister und Rekordhalter Silvio Warsöhnke vom SC Cottbus, der wegen Erkrankung in Dresden nicht antreten konnte. Dabei war dafür Jürgen Schult, Olympiasieger und Weltrekordler im Diskuswerfen, Schult hatte jedoch gestern nicht seinen besten Tag, denn mit der Siegerweite von 64,68 m (das waren nur 87,31 Prozent zum eigenen Weltrekord), war er am Ende selbst nicht zufrieden. So schied ein Favorit schon sehr früh im Kampf um das „Oval“ aus, und es blieb den 3000 m-Hindernis-Läufern im letzten Rennen des Abends vorbehalten, hier noch entscheidend einzugreifen. Mit dem frischgekrünten 10000-m-Meister unseres Landes, dem Dresdner Hagen Melzer, begab sich ein starkes Läuferfeld an den Start. Und wie zu erwarten, übernahm der nunmehr 30jährige SC-Einheit-Athlet vor der letzten

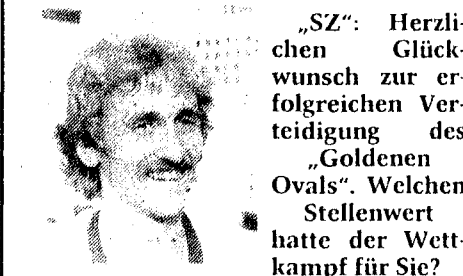
Runde die Spitze, forcierte noch einmal das Tempo und erreichte eine Endzeit von 8:28,91 min. Das war nicht nur der klare Erfolg, sondern nach 1988 zum zweiten Mal der Gewinn des „Goldenen Ovals“. Unmittelbar davor war der Dreisprung zu Ende gegangen. Hier war der Neubrandenburger Volker Mai am Start, der bereits im 2. Versuch 16,85 m vorlegte und dann alles versuchte, doch noch die begehrte 17 m Marke zu über treffen. Zum Schluß fehlten dem Sieger dieses Wettbewerbes 2 cm an dieser angestrebten Weite.

Die Frauen trugen nur vier Wettbewerbe aus. Über 400 m gewann hier Manuela Derr vom SC Neubrandenburg in 52,14 Sekunden. Petra Krug, einst beim SC Einheit Dresden laufend und nach einer Pause nun für den SC Dynamo Berlin startend, war hier in 52,79 Zweite geworden.

Nicht zufrieden wird (und nicht nur aus Dresdner Sicht) Hochspringer Torsten Marschner vom SCE gewesen sein, der in diesem Jahr schon 2,28 m meisterte, diesmal allerdings bereits an 2,18 m scheiterte. Hier gab es bald einen Alleingang des Schweriners Gerd Wessig, der dann an 2,30 m hängenblieb und am Ende eine Siegerleistung von 2,27 m zu Buche stehen hatte.

Erstmals, und das war eine schöne Geste, trugen auch Versehrtsportler im Rahmen des „Goldenen Ovals“ Wettkämpfe aus. So über 3000 m die Rollstuhlfahrer und ebenso die Kugelstoßer.
Weitere Sieger: Männer: 100 m: Bringmann (SCD) 10,46; 400 m: Carlowitz (SCK) 45,60; 1500 m: Behmer (SCN) 3:48,96; Weit: Beer (SCD) 7,78 m; 5000 m: Wachenbrunner (SCD) 13:53,31; Frauen: Speer: Galle (SCM) 60,36.

Im Gespräch mit Hagen Melzer, SC Einheit Dresden Mit mehr Ausdauer zum Ziel



Hagen Melzer: Es war der erste auf meiner Spezialstrecke in diesem Jahr. Ich mußte also erst mal sehen, was ich drauf habe. Und als Dresdner wollte ich vor heimischem Publikum natürlich ein gutes Rennen liefern.

„SZ“: Das gelang auch. Dennoch ließen Ihre Spurtreserven vermuten, daß das Rennen etwas verbummelt, eine noch bessere Zeit möglich war.

Hagen Melzer: Im Ziel habe ich das auch gemerkt, aber wenn man nicht weiß, wo man steht, läuft man vorsichtig an.

„SZ“: Verließ Ihr Neubeginn nach Olympia problemlos?

Hagen Melzer: Eigentlich hatte ich ernsthaft mit dem Gedanken gespielt, die Spikes an den Nagel zu hängen. Aber Freunde redeten mir gut zu, und ich war dann auch der Meinung: Mit einem 10. Platz bei Olympia kannst du nicht von der Bühne gehen.

„SZ“: Wie haben Sie sich in Form gebracht?

Hagen Melzer: Mit mehr Ausdauertraining als früher. Ich habe auch Straßenläufe in Italien und Frankreich bestritten.

„SZ“: Die „BILD“-Zeitung weiß etwas von Wundermitteln...?

Hagen Melzer: Ich kenne Aschenbach zwar nicht persönlich, aber es ist schon eine bodenlose Frechheit, was dieser Verräter des Sports da von sich gibt. Im Übrigen: Wenn jedes Land so konsequent gegen Doping und so vorbehaltlos für Doping-Kontrollen einträte würde wie die DDR, dann wäre man der Lösung dieses leidigen Problems ein Riesenstück näher.

„SZ“: Sie wurden kürzlich DDR-Meister über 10000 m. Wird man Sie künftighin weiterhin auf dieser Distanz erleben können?

Hagen Melzer: Auf keinen Fall. Mit diesem Start habe ich mir lediglich einen langgehegten Wunsch erfüllt. Ich wollte mich schon immer mal über 10000 m testen, einfach so. Allerdings ließ das mein Trainingsaufbau bisher nie zu. Und mit meiner Siegerzeit hätte ich international so wieso keine Chance.

„SZ“: Wie sehen Ihre weiteren Saison-Pläne aus?

Hagen Melzer: Die Koffer sind bereits gepackt, denn am Sonnabend will ich beim „Grand Prix“ Sportfest in Stockholm starten.

„SZ“: Auch dafür viel Erfolg.

Aus der Diskussion

Insgesamt 18 Redner ergriffen auf dem 1. Verbandstag Dresden des Verbandes der Freidenker der DDR das Wort, unter ihnen Prof. Dr. Horst Jentsch, Prorektor der Medizinischen Akademie Dresden, der über die Tätigkeit des Stadtarbeitsausschusses Dresden berichtete. Dieser Ausschuss, dem er vorsteht, gehören 33 Mitglieder, darunter elf Frauen an. Obwohl noch viele Fragen beispielsweise im Verhältnis künftiger Stadtbezirksverbände zum Stadtverband offen seien, plädierte der Redner für enge Kooperation. Es entspreche dem Wunsch vieler Mitglieder, bald aktiv zu werden, dem sollte der Verband Rechnung tragen. Jörg Bernd, Schichtschlosser im VEB Fotopapierwerk Dresden, sprach sich wie viele andere Diskussionsredner dafür aus, daß der Verband sich auch der Fragen und Probleme junger Menschen annimmt. Junge Leute suchten ihren Platz in der Gesellschaft, und dabei sollte man ihnen helfen.

Dr. Sieglinde Nickel, Direktor des Museums für Geschichte der Stadt Dresden, befaßte sich mit Traditionen früherer Freidenkerverbände, die es zu erschließen und kritisch anzugehen gelte. Sie appellierte an die Öffentlichkeit, Erlebnisberichte, Dokumente und Sachzeugen zur Verfügung zu stellen, damit der Arbeitskreis Tradition und Erbe bereits zum Jahrestag der Gründung des Verbandes eine erste Ausstellung präsentieren kann. Der Freidenkerverband müsse sich auch Fragen der Technik und Ökologie

stellen, forderte Prof. Dr. Siegfried Schiller, stellvertretender Direktor des Instituts Manfred von Ardenne. Wir leben in einem technischen Zeitalter und können nur durch Wissenschaft überleben. Und die Folgen der Technik können nur durch Technik beseitigt werden, sagte er. Aber unsere Generation borge weltweit Umwelt und Ressourcen von den Enkeln und Urenkeln. Prof. Schiller plädierte nachdrücklich dafür, bei aller rationalen Dominanz im Leben die emotionale Komponente nicht zu übersehen.

Eine ganz andere Seite des Verbandslebens berührte Matthias König, Direktor des HO-Gaststättenbetriebes Dresden-Nord. Er, der mit Leib und Seele Gastronom sei, werde sich dafür einsetzen, daß die Freidenker in den entsprechenden Gaststätten eine ständige Stätte der Begegnung finden. Die Freidenker sollen zwar in den Gesellschaftszimmern zusammenkommen, aber nicht hinter verschlossenen Türen. In der HO-Gaststätte „Bergwirtschaft“ in Dresden-Nord werde es schon ab August regelmäßige Treffen von Freidenkern geben, und im September finde ein Familienfest statt.

Prof. Dr. med. Bodo Sarembe, Direktor der Klinik für Gynäkologie an der Medizinischen Akademie, begrüßte nicht zuletzt in seiner Eigenschaft als stellvertretender Vorsitzender der Volkssolidarität im Bezirk Dresden das Vorhaben des Freidenkerverbandes, eng mit der Volkssolidarität zusammenzuarbeiten.

SZ-Sport in Kürze · SZ-Sport in Kürze · SZ-Sport

Ottawa. Sportkontakte aller Art zwischen Kanada und Südafrika hat die kanadische Regierung untersagt. Neben Amateuren, für die Restriktionen bereits seit 1972 gelten, unterliegen nunmehr auch Berufssportler dem Verbot sportlicher Beziehungen mit Südafrika.
Luzern. Weltmeister Garri Kasparow und sein Vorgänger Anatoli Karpow (beide UdSSR) bei den Männern sowie die Schwestern Judith und Susza Polgar (Ungarn) nehmen die Spitzenpositionen in der Rating-Weltrangliste der Schach-Weltföderation (FIDE) für das zweite Halbjahr 1989 ein.
Budapest. Eine neue Weltbestleistung im Stoßen erzielte die ungarische Ge-

wichthebin Maria Takacs aus Oroslazy mit 116,5 Kilo. In der Klasse bis 67,5 kg überbot sie den Weltrekord der Chinesin Lü Sen um 1,5 Kilo.
Mainz. Olaf Ludwig, Uwe Ampler, Thomas Barth, Olaf Jentsch, Uwe Raab und Jens Heppner vertreten die DDR bei der Rheinland-Pfalz-Rundfahrt vom 4. bis 14. Juli.
Stockholm. Zum 14. Male eroberte Malmö IF den schwedischen Fußballpokal.
Brasov. Steaua Bukarest, Rumäniens Fußballmeister holte auch den Pokal und wiederholte damit das Double vom Vorjahr.

„Grand Prix“ in Helsinki:

Drei DDR-Erfolge zum Auftakt der Wettkämpfe

Helsinki (ADN/SZ). Beim Grand Prix der Leichtathleten in Helsinki gab es am Donnerstagnabend drei DDR-Erfolge. Olympiasiegerin und Weltmeisterin Signe Wodars (DDR) verfehlte mit 1:57,10 Minuten ihre eigene Saisonbestmarke über 800 m nur um drei Zehntel. Über 3000 m siegte ihre Neubrandenburger Klubkameradin Yvonne Mai in 8:49,97 min. Im Speerwerfen der Frauen rückte Olympiasiegerin und Weltrekordlerin Petra Felke mit 70,90 m vor Tina Lillak (Finnland/64,16) die Leistungsproportionen wieder ins „rechte Licht“.

Eine Jahresweltbestzeit stellte der Kenianer Patrick Sang auf, der über 3000 m Hindernis die Saisonbestmarke seines Landsmannes Peter Koeh (8:15,78) auf 8:15,06 drückte.

Der Italiener Salvatore Antibo verfehlte vor 20000 Zuschauern den Weltrekord über 10000 m nur um 2,70 Sekunden. Mit 27:16,50 Minuten lief der 26jährige aber die zweit schnellste Zeit über diese Strecke, die jemals gelaufen wurde. Nur der Portugiese Fernando Mamede war bei seinem Weltrekord am 2. Juli 1984 in Stockholm schneller.

Weitere Ergebnisse: Männer: Diskus: 1.de Bruin (Niederlande) 67,58; 800 m: 1. Barbosa (Brasilien) 1:44,76; 3. Fuhlbügge (DDR) 1:45,15; Weit: 1. Myricks (USA) 8,34; Frauen: 400 m Hüden: 1. Farmer Patrick 54,05; Weit: 1. Tschisjajakowa 7,07.

Leipzig. Das zum siebenten Male ausgetragene 50 km-Steherrennen um den Preis der Bauarbeiter in Leipzig endete mit dem überlegenen Sieg des zweifachen DDR Meisters Ralf Keller (RSG Grinna) hinter Schrittmacher Dieter Hillert (Chemie Böhlen). Zweiter wurde Vizemeister Holger Ehnert (Motor Ascona Karl-Marx-Stadt/410 m Rückstand) vor Exmeister Ronald Hempel (TSG Gröditz/440 m).
Dresden. Beim ersten Abendwettkampf im Felsklettern in Radebel bei Dresden gab es durch Petr Cernak und Jitka Cernakova einen Doppelerfolg für die Bergsteiger aus der CSSR. Mit Thomas Knoof (2.) und Sabine Heilfort (3.) belegten DDR-Aktive gute vordere Plätze.